N. A. 234.

12 Leichpredigten

Einzelne u. in den Namen

aufgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-673535-p0002-8

Leichenpredigten

1, Helene von Veltheim gebl. v Bibow — 1705
2, Joachim Ludolph von Veltheim — — 1707
3, Heinrich Julius v Veltheim — — — 1719.
4, Margarethe Christine v Voss gebl. von Hitzfeld — — — — 1711.
5, Benedict Carl v Walmoden — — 1684.
6, Sophia Rosina v Walmoden gebl. von Cram — — — — 1698
7, Jobst Albrecht v Weichhausen — — 1711.
8, Christine Ehremunde v Wendhausen gebl. v Sperling — — — — 1698.
9, Gebhard Paris v. d. Werder — 1700
10, Carl Emanuel v. d. Werder — 1732
11, Helena Sophia v Wulten gebl. v Schladen 1753
12, Adam Heinrich v Wuthenau 1707.
13,

Der Gerechten
Herrliche Würde und werthe Herrligkeit/
so wol auff Erden/ als im Himmel/
dero letztere
Die Weiland

Hochwolgebohrne Frau/
Frau HELENE
von Veltheim/
Gebohrne von Bibow/
Des
Hochwolgebohrnen Herren/
Hn. Joachim Ludolph
von Veltheim/

Sr. Königl. Majestät in Preussen Hochverordneten Ober-Steur-Directoris und Land-Raths
im Hertzogthum Magdeburg ꝛc.
Auf Bartensleben/ Destedt/ Vlentorff und Ingersleben
Erb-Herren/

Hoch- und Hertzgeliebte
Ehe-Gemahlinn/

Ni 234 (11a)

erhielte/
Als Sie
Am XVI. Aprilis dieses itzt lauffenden 1705ten Jahres/ der Gerechten Ende nach/ ohne sonderliche Empfindung der Todes-Bitterkeit/ auf ihrem Hause allhie/ früh morgens um 4. Uhr sanft und selig entschlieff/ Und darauff den XVIII. Junii in ihrem Ruhe-Gewölbe mit Christ-Adelichen Solennitäten beygesetzet wurde/
In einer Gedächtnis-Predigt
Aus dem Buch der Weißheit
Cap. III. v. 1. 2. 3.
vorgestellet
von
SIGEBERTO Sidel Past. zu Bartensleben.

Dem

Hochwolgebohrnen Herren/

HERRN

Joachim Ludolph

von Veltheim/

Jhr. Königl. Majestät in Preussen Hochbestalten Ober-Steuer-Directori und Land-Rath des Hertzogthums Magdeburg/ Auf Bartensleben/ Destedt/ Blentorff/ und Ingersleben Erb-Herren/

Hochbekümmerten und hertzschmertzlich betrübten

Herren Mittber/

Seinem teuren HERRN

Patron.

Jngleichen
Denen
Hochwolgebohrnen Herren/
Herren August Rudolff
von Veltheim/
Hochfürstl. Br. Lüneb. zu Wolffenbüttel
Hochbestalten Ober-Hoff-Jäger-Meister/
Herren Henrich Julio
von Veltheim/
Jhr. Königl. Majestät in Preussen Hochbestalten
Land- und Krieges-Commissario im Hertzogthum
Magdeburg/
Herren Heidenreich Adrian
von Veltheim/
Herren Joachim Ludolff
von Veltheim/
Hochfürstl. Br. Lüneb. zu Wolffenbüttel
Hochbestalten Hoff-Rath und Cammer-Junckern/
Auf Bartensleben/ Vestet/ Vlentorff und
Jngersleben Erb-Herren/
und dem
Hochwürdigen und Wolgebohrnen Herren/
Herren Otto Albrecht
von Mandelsloh/
Derer Collegiat-Stifter zu St. Sebastian, und St. Gangolphi in Magdeburg Canonico,
Auf Deutenwinkel/ Kibbesbüttel/ Malenzien/
Hilberdingen/ Rethen und Meseberg ꝛc.
Erb-Herren
Dieses Veltheimschen Hauses liebwerthen/ izzo hochbetrübten
Herren Eidam/
Meinen allerseits Vrosmögenden Hochgeehrten
Herren Patronen,

Als auch
Denen Hochwolgebohrnen
Frau und Fräulein Töchtern/
Frauen Christian Elisabeth
von Mandelsloh/
Fräulein Friederica Julian
Hochfürstl. Br. Lüneb. Cammer-Fräulein zu
Wolffenbüttel/
Fräulein Dorothie Helenen
Geschwistern von Veltheim/
und
Fräulein Anna Maria
von Bibow/
Der in GOtt ruhenden Frauen hinterlassener
einigen Geschwister/
Seinen Hochzuehrenden Frau und Fräulein/
auch Hochgeneigten Gönnerinnen/

Wünschet bey demütiger Uberreichung dieser gehaltenen Gedächtniß-Predigt von GOTT/ dem Vater alles Trostes/ kräfftigen Trost und Labsal in diesem schmertzlichen Schikfal/ neue Freude nach dem herben Leid/ mit guten Leibes-Kräfften/ langem Leben/ und allen desiderirten prosperitäten verbunden!

Hero allerseits

Getreuer Vorbitter bey
Gott

S. Sidel.

Vorrede.

DEr der Vater aller Barmhertzigkeit und Trostes/ der Finsternis und Licht schaffet/ verwundet/ verbindet und heilet/ lasse Denen Hoch-Adelichen Hoch-Leidtragenden Seelen in Finsternis Ihrer Trauer ein neu Trost-Licht aufgehen und scheinen/ verbinde Ihre verwundete Hertzen/ tröste Sie kräftig in Ihrer schmertzlichen Traurigkeit/ und stehe uns bey mit seiner Gnade in Christo JEsu zum Leben/ Amen!

EIn sehr scharffer Pfeil zum Hertzen war es/ da der höchste Herr/ in dessen Händen unser Leben und Ende stehet/ den Propheten Ezechiel unter andern also anredet: Siehe/ ich wil dir deine Augen-Lust nehmen durch eine Plage. Ezech. XXIV. v. 16. Siehe/ ist alhie ein Denck- und Merck-Wort. Denn Siehe/ welch ein wunderbarer Procels des allergütigsten himmlischen Vaters mit seinen

lieben Kindern / daß Er eins davon tödtet / des andern Hertz aber biß auf den Todt verwundet / zumaln Er dem Propheten seine **Augen-Lust** nimbt. Nicht pflichte denen Auslegern (a) bey / welche wollen / daß durch den schmertzlichen Verlust der Augen-Lust das vom Babylonischen Könige Nebucadnezar aus dem wunderschönen Tempel zu Jerusalem entführetes Heiligthum gemeinet werde / sintemal dis nur Bildnis-Weise unter solcher Beraubung der Augen-Lust enthalten / sondern wie der 18. versic. des angeführten XXIV. cap. bezeuget / der erfolgte Todes-Fall einer frommen und getreuen Ehe-Gattinn des vorerwehnten Propheten / mit allem Fug seine Augen-Lust genant / weil er sie ihrer Gottesfurcht und Tugenden wegen wie sein Auge liebete / seine Hertzens-Lust / sein Labsal und Erqvickung. Solche werthe Augen-Lust dräuet der HERR dem Propheten **durch eine Plage** / oder tödtliche Kranckheit / wegzunehmen. Dem ersten Anblick nach ein hartes Anmuthen. Denn Nehmen gehöret grausamen Feinden zu / die alles mit Gewalt zu sich reissen / und manchen sein bestes Gut entführen. Wie? ist dann der Heilige in Israel / ein gütiger und barmhertziger HERR / seinem getreuen Diener in einen grausamen Feind verwandelt? Nicht in der That und Warheit / Er scheinet nur hart zu seyn. Und noch härter / wenn Er hinzu setzet: **Du solt nicht Klagen / noch Weinen / noch eine Thräne lassen.** Ach welch ein hartes Zumuthen! Wer kan sich dann bey solchem schmertzlichen Verlust der Augen- und Hertzens-Lust wehmütiger Klage und bittern Thränen enthalten? Hat doch der weise Haus- und Sitten-Lehrer ermahnet / daß / wenn jemand von den hertzlieben Unserigen Syr. XXXVIII. v. 17. **verstorben / wir bitterlich sollen Weinen / hertzlich Betrübt**

(a) Multi *oculorum desiderabile* de sanctuarii ex templo Hierosolymit. per Nebucadnezarem ablatione explicant, sed typicè est verum, secundum literam & propriè repentinus uxoris Propheticæ obitus denotatur. Cajet. in Prophet. Ezech. pag. 406.

Betrübt seyn/ und Leyde tragen. Es bleibet auch diese Ermahnung in ihrem Werth / und wird der nichts entzogen. Denn wenn der höchste Befehls-Haber das Weinen verbeut / wil Er nur das unmäßige heydnische Trauren / so keine Hoffnung der frölichen Aufferstehung mit sich führet / gäntzlich bey seinem Volcke aufgehoben haben. Was aber insonderheit den Propheten betrifft / so hatte er sein Leid zu verschmertzen / gantz sonderbare und geheime Ursachen. Er solte hiedurch seinen Landes-Leuten andeuten / daß der HERR ihr Heiligthum / ihre Augen-Lust / durch die Heyden werde entheiligen / und ihrer schweren Missethat wegen / über ihre Söhne und Töchter das blutige Krieges-Schwerdt führen; Bey welchem Jammer sie um ihrer Feinde willen nicht trauren / sondern ihr Leid würden verbergen müssen. Zum Vorspiel dessen muste der Prophet seinen schweren Verlust verbeissen / weder Klage hören / noch Thränen sehen lassen. Sonst bleibet es dabey / daß es insgemein ein hertzbrechend Wort / und durchdringender Pfeil sey / wenn es heisset: Ich wil dir deine Augen-Lust nehmen durch eine Plage. Luc. VII. v. 13.

Solcher scharffer Hertzens-Pfeil hat auch / ô Unglück! getroffen den Hochwolgebohrnen Herren / **Herren Joachim Ludolff von Veltheim / Jnr. Königl. Majestät in Preussen** Hochverordneten Ober-Steur-Directorn und Land-Rath im Hertzogthum Magdeburg / auff Bartensleben / Vested / Vlentorff und Jngersleben Erb-Herren / Er klaget aus hochbekümmerten Gemüthe / GOTT habe Jhm ein hartes erwiesen / indem Er

die Krone von seinem Haupte/ seine Augen- und Hertzens-Lust/ Sein Labsal und Erquickung/ weggenommen; Er beseufzet/ daß Seines Hauses starcke Seule/ dessen kluge Abigail, und Seines herannahenden Alters getreue Pflegerinn/ ô Jammer! gefallen!

Der Artzt Israelis verbinde selbst diese tieffe Hertzens-Wunde/ die Er geschlagen/ und bringe sie durch seine heilsame Hand zur völligen Heilung!

Hertzlich sind auch betrübt die Herren Söhne/ die Hochwolgebohrne Herren von Veltheim/ und Deren Gemahlinnen/ Sie bedauren/ daß Ihre Freuden-Sonne die Ihnen/ nechst GOTT/ Licht und Leben gegeben/ auch Ihr hohes Wol zu erwärmen und in voller Blüth zu erhalten gesuchet/ in Ihrer Frau Mutter leider! untergangen!

Der Höchste/ den Leid- und Freuden-Wechsel haltend/ lasse Ihnen ein neu Gnaden-Trost-Freuden- und Segens-Licht aufgehen/ auch viele Jahre scheinen!

Es finden sich auch schmertzlich betrübt und traurig Der Herr Eidam dieses Hoch-Adel. Hauses/ der Hochwürdig- und Wolgebohrner Herr von Mandelsloh/ und dessen Hertzliebe Ehe-Gemahlinn/ Sie beklagen/ daß Ihnen gar zu früh ein getreu sorgfältig Mutter-Hertz entzogen/ das Sie allemal mit annehmlicher Zuneigung nicht nur zu sich gezogen/ sondern auch mit sonderbarer Güte und Liebes-Armen umfasset/ Tag und Nacht geforget für Ihre/ und der hertzlieben Ihrigen Wolfarth/ auch über diesen Anblick sich hertzinniglich jederzeit gefreuet.

GOTT/ die ewige Güte und Liebe/ lasse sein Antlitz leuchten/ daß Sie am Gemüthe/ Leib und Leben genesen/ auch nach dem schmertzlichen Leid neuer Freud und Seegens geniessen!

Imgleichen

Imgleichen lassen Hertzens-Thränen fallen die **Hochwolgebohrne Fräulein von Veltheim**/ Sie beweinen/ daß die Mütterliche Liebes-Flamme/ die zu Ihrem gesegneten Wolstand/ als einem centro, sich gerichtet/ durch unvermuthete Todes-Kälte erloschen/ und Sie leider! in Finsternis schmertzlichen Leidwesens gesetzet worden.

Der Höchste gütiger GOTT und Vater erhalte zu Ihrem Trost/ Freude und Segen/ nebst Ihrer gantzen werthen Familie, Dero hertzgeliebten **Herren Vater**/ lege dem unter guter Leibes-vigeur viele Jahre bey/ und lasse Ihn spät zum Himmel kommen/ daher Er dieser Erden ist geschencket!

Es betrüben und bekümmern sich auch die **Hochwolgebohrne Frau/ und Fräulein Geschwistere**/ Sie legen mit Ihrer Klage zu Tage/ daß Sie ein teures Gut verlohren!

Sonderlich aber empfindet hertz-schmertzlich die **Hochwolgebohrne Fräulein von Bibow**/ daß Sie Ihre einige hertzliebe **Frau Geschwister** muß entbehren/ mit der Sie nicht nur unter einem Mütterlichen Hertzen geruhet/ sondern auch Lebens-Zeit ein Hertz/ ein Geist und Seele gewest/ daher recht angenehme Freude und Zufriedenheit erfolget.

Der Höchste/ so diese schmertzliche Trennung gemacht/ stille die betrübte Seelen/ lasse Sie zum gewünschten Seegen/ mit langen Leben verbunden/ aus Gnaden gesetzet seyn!

Es betrüben sich auch die **Hochwolgebohrne Herren/ dieses Hauses nahe Anverwandte**/ es thut Ihnen wehe/ daß das Band vertraulicher Freundschafft/ so mit Der **Hochseligen** in Lieb und Leid unauflöslich geblieben/ Ihnen auch lieber in Freuden- als Trauer-Tagen beygewohnet/ durch des Todes Gewalt aufgelöset worden!

Wünsche von Hertzen / daß Jhnen der Himmel die annoch lebende hertzliebe Angehörige lange Zeit erhalte / Sie in Selben mit Freud und Seegen kröne / Schmertz und Seufzen aber viele Jahr und Tage ferne seyn lasse!

Es trägt auch billig Leid / und verhüllet sich im Trauer-Habit unser Tempel und Gottes-Haus. Denn eine werthe Zierde ist ihm leider! entzogen / eine gottselige Hanna, die des HERREN heilige Vorhöffe jederzeit geliebet / und Jhre Hertzens-Freude seyn lassen / wenn Sie darin Jhrem GOtt können dienen; eine gläubige Lydia, die GOttes Wort / den seligmachenden Glauben daraus zu erhalten / gerne betrachtet / das betrachtete im guten Hertzen behalten / und Frucht lassen bringen in Gedult.

Billig trauren auch Nothleidende / Krancke und Arme Leute / weil die hochrühmliche Tabea ist gewichen / welche Jhr barmhertzig Hertz / Hülff- und Seegenreiche Hand gegen Jammer-volle Seelen nimmer zugeschlossen / noch sie ohne Rath und Trost gelassen. Solten wir dann wol nicht / über solchen teuren Verlust hertzlich betrübt zu seyn / Ursache genug haben?

Jedennoch aber ergeben wir uns auch billig dem heiligen Willen unsers GOttes / in Erwegung / daß sein Wille unsträflich / und seine Wege jederzeit gut und heilig sind.

Er hat zwar ein herrlich Gut der Erden entzogen / doch aber im Himmel aufgehoben. Die Werthe Ritterinn / so hier ritterlich gekämpffet / hat nunmehr überwunden / und das güldne Kleinod gefunden / darnach wir annoch ringen. Die teure Seele / so hier eine Augen- und Hertzens-Lust war / hat itzo der HERR JEsus in seinen Augen / und daran seine Hertzens-Lust / wer wil Sie diesem HErren misgönnen / der Jhr schon die Krone der Unsterblig- und himmlischen Herrligkeit hat aufgesetzet. Sie besitzet / wornach wir uns sehnen. Sie lebet in der Wonne / darnach wir seufzen. Sie ist in der seligen Ruhe / wir annoch in Unruhe. Sie in Freuden /

wir

wir in Leiden. Sie im gewünschten Hafen der ewigen Stille und Friedens / wir sind noch auf dem Meer unter den Wellen. ô wol der teuren Seelen in Ewigkeit! So trösten wir uns dann hiemit untereinander. Damit dann die übrigen Leid-Thränen abgetrocknet werden / wollen wir dazu das Wisch-Tüchlein des Evangelischen Trostes aus dem verordneten Leich-Text ergreiffen. Daß es aber gereiche dem grossen GOTT zu schuldigsten Ehren / der Hochseeligen Frau Land-Räthinn zum wolverdienten Nach-Ruhm / denen Hoch-Adel. Leidtragenden Hertzen zum Trost / uns übrigen zur Seelen-Erbauung / wollen wir uns für dem Thron Gottes demütigen / und um Krafft aus der Höhe bitten in dem Gebeth des HErrn Christi ꝛc.

Der erwehlte / und zu dieser Stunde verordneter Leich-Text ist beschrieben im Buch der Weisheit am III. Cap. 1. 2. 3. vers. und lautet in unser Sprache also:

Aber der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand / und keine Qvaal rühret sie an. Für den Unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Ab-

schied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfahrt für ein Verderben / aber sie sind im Friede.

Eingang.

DEr Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HErren / sind zwar wenige aber wichtige Worte des Propheten Davids, durch den des HErren Geist geredet / und dessen Rede durch seine Zunge geschehen / zu finden in seinem CXVI. Ps. v. 15.

Er hatte sich vorher erboten / seine Opffer zu bringen die er seinem gütigen GOTT und HERREN gelobet / darum / daß er ihn aus vielfältigen Trüb- und Drangsalen errettet / und zwar wolle er öffentlich in der Stiffts-Hütte / die dazu war geordnet / für allem Volcke opffern / damit ihrer viele durch sein Exempel den Höchsten mit anzuruffen / und für seine grosse Güte zu dancken veranlasset würden. Sein danckbar Hertz auch in der That darthun / und bereit stehen für die Offenbahrung des Göttlichen Wortes / wenn es die Noth erfodere / sein Leben zu lassen. Inzwischen sey er des guten Vorhabens / seinen Glauben mit einem gottseligen Wandel danckbarlich zu beweisen / auch so er gefallen / durch wahre Busse wieder aufzustehen / und in einem neuen Leben zu wandeln,

Levit. XVII. v. 5.

deln. Wann er dann sterbe/ so sey er gewis/ daß er werde ewig leben. Darum setzet er hinzu: **Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HErren.** Der Tod/ der zeitliche Tod/ stehet voran/ gewiert für den Augen der Vernunfft/ und im Hertzen der Ungläubigen Leute ein betrübt Ansehen/ und schmertzlich Empfinden. Denn was ist der natürliche Tod anders/ als eine Trennung der Seelen vom Leibe/ und Scheidung der besten mit getreuer Liebe verbundenen Freunde/ die sich mit einander im Wolstande freuen/ und im Ubelstande betrüben. Jonathan und David scheiden ungern/ und nicht ohne bittere Thränen/ von einander. Denn obgleich das Band aufrichtiger Freundschaft auch in der Ferne hält/ ist es doch in der Nähe/ und für Augen/ viel angenehmer/ erwecket auch mehr Freude und Liebe.

Weiln dann die ungläubige Sadducæische Rotte/ weder der Todten Aufferstehung/ noch ewige Gnaden-Belohnung der Gerechten im andern Leben erwartet/ so siehet sie auch den Tod mit scheelen Augen an/ und hält ihn für einen solchen grausamen Menschen-Feind/ der zwar die besten Freunde/ Leib und Seele/ wisse zu trennen/ nimmer aber wieder zu vereinigen. Daher wird er von solcher ungläubigen Schaar/ omnium terribilium terribilissimum, unter allen erschrecklichen Dingen das allererschrecklichste genant; allein gläubige Christen nennen ihn billig ihren Freund. Weil sie wissen/ daß er ihrem Leibe ein sanfter Schlaff und Ruhe/ ihrer Seelen aber eine Thür zum ewigen Leben werde. (β) Denn ob gleich der Tod denen Ungläubigen und Gottlosen eine Sünden-Straffe bleibet/ so ist er doch den Gläubigen und Frommen keine Straffe mehr/ sondern ein Eingang zum Leben: Wol sagt deswegen Bernhardus: (γ) Sehr böse ist zwar des

(β) D. *Heinich.* Etsi mors infidelibus ac impiis adhuc est pœna peccati, fidelibus tamen & piis non est amplius pœna, sed transitus ad vitam.

(γ) *Bernh.* Pessima quidem mors peccatoris, cujus & nativitas & vita pejor, sed pretiosa est mors sanctorum.

Sünders Tod / dessen Geburth und Leben böse gewest / werth aber der Heiligen Sterben. Dis ist es / was der Prophet David hat bezeuget: **Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HErren.** Nicht eines jeden / sondern seiner **Heiligen.** Dadurch verstehet er nicht nur insonderheit die Märtyrer / die ihr Leben / Christi Ehre und Lehre wegen nicht geliebet bis in den Tod / wiewol diese κατ' ἐξοχὴν Heilige genant werden / sondern auch insgemein alle gläubige fromme Christen / zumaln es nach der heil. Sprache heisset misericordium seu benignorum, derer Er sich erbarmet / und denen Er gütig ist / solche aber sind gläubige und fromme Seelen / darüber sich der HErr erbarmet / wie ein Vater über seine Kinder / und seine Güte ihnen läst alle Morgen neue seyn;
Coloss. III. 12. werden auch von dem Apostel Auserwehlte / Heilige und geliebte GOttes genant / denen der HErr viel Gutes erweiset. Denn wenn sie bethen / erhöret Er / wenn sie leiden / tröstet Er / klagen sie Ihm ihre Noth / so ist Er bey ihnen sie heraus zu reissen; gerathen sie mit Paulo in Todes-Gefahr / so rettet Er sie: In Christo haben sie alle Schätze / die ihnen nöthig sind zur Seeligkeit. Er ist ihre Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung. Er ist der Weg / die Warheit und das Leben / in Ihm haben sie durch den Glauben das Leben / und die volle Genüge.

So ist dann hoch und herrlich zu schätzen / wenn wir unter der Gläubigen / Auserwehlten / Heiligen und Geliebten Gottes Anzahl gefunden werden / welche **Heilige** heissen / nicht als wäre lauter Heiligkeit an ihnen / sondern weil sie sich des Allerheiligsten GOttes Gnade getrösten / und des heiligsten Blutes Christi / des Sohnes GOttes / dadurch sie abgewaschen / geheiliget und gerecht worden / durch den Nahmen des HErrn JEsu / und durch den
1. Cor. VI. v. 11. Geist ihres GOttes / wie der Apostel bezeuget. Er führet seinen Corinthern zuforderst zu Gemüthe den in ihrer finstern Heidenschaft kläglichen Seelen-Zustand / wenn

wenn er sagt: **Solche sind euer etliche gewesen/** und zeiget wie sie hohe Ursache hätten / nach ihrer Erleucht- und Bekehrung desto fürsichtiger und ehrbarlicher/ als am hellen Licht des Evangelii zu wandeln. Darnach stellet er eine dreifache Göttliche ihnen erwiesene Wolthat für Augen / die wol im Hertzen zu überlegen und zu erwägen. (♪) Erst / die Abwaschung ihrer sündlichen Unreinigkeit im Bad der Wieder-Geburth / durch Christi Blut / das sie im Glauben von Sünden habe gereiniget. Darnach die Heiligung / durch Kraft und Beystand des Heiligen Geistes / der ihre Gedancken/ Worte und Wercke von sündlicher Befleckung gereiniget/ geheiliget / und sie dem Heiligen GOTT zu dienen geschickt gemacht. Drittens die Rechtfertigung / welche ohn ihr Verdienst geschehen durch den Glauben / Christi teur Verdienst und vollkommenen Gehorsam ergreiffend/ dadurch sie ihrer Sünden los und für GOTT gerecht worden. **Denn wir werden ohn Verdienst gerecht aus GOttes Gnade / durch die Erlösung/ so durch Christum JEsum geschehen ist / welchen GOTT hat fürgestellet / zu einem Gnaden-Stul durch den Glauben in seinem Blut/** wer an den gläubet der wird gerecht. Kraft dann des Heiligen Geistes jagen die Gerechtfertigte der Heiligung/ so viel immer müglich / nach / hassen den befleckten Rock des Fleisches / und lassen der anklebenden Sünden-Macul halben ihr gantzes Leben eine stetswährende Busse bleiben.

Rom. III. v. 24. 25.

Solcher Heiligen Tod ist werth / und kostbar geachtet für GOTT / dem rechten Hertzen-Kündiger / der am besten weiß alles nach seinem Werth zu schätzen. Wann dann solche Heilige Abschied genommen / sind die Hinterlassene billig bemühet ihrem werthen Leichnam

Τίμιος ἐναντίον κυρίου.

(♪) Videatur *D. Balduinus* in 1. ep. ad Cor. VI. pag. 261. & *D. Gerh.* loc. Theolog. tom. 3. pag. 1058. *Weinrich.* in citatam Pauli epist. pag. 269.

eine ehrliche Begräbnis zu geben. (c) Sie hilffet zwar denen im HErren Verstorbenen nicht zur Seligkeit / zumaln die Seelen derselben schon im Genus sind / ist aber ihre Christliche Pflicht / und erweisen sich auch gegen die Verstorbene danckbar. Denn beweise auch an den
Syr. VII. v. 37. Todten deine Volthat / vermahnet der weise Haus-Lehrer. Ich wil anizzo nicht gedencken / daß ehrliche Leich-Bestattung herrühre / theils aus natürlicher Liebe / theils aus Gewonheit aller Völcker / die nicht zu bestialisch gesinnet / wie einige Heyden / derer grausam tractament ihrer Todten wir verabscheuen; nur annoch anführen / daß wir billig der Unserigen entseelten Leichnam mit Christlicher Begräbnis versehen / nicht nur nach hochrühmlichen exempel der Heiligen altes und neues Bundes / sondern auch / weil der sehl. Verstorbenen Leiber hier ein lebendiger Tempel des Heiligen Geistes gewest / Christus in ihrem Hertzen durch den Glauben gewohnet / sie Ihm hier gelebet / und in Ihm sind entschlaffen. Aus diesem letzten erhellet zugleich / wie werth und kostbar der Heiligen Tod sey zu achten / worauf (ζ) Bernh. siehet / wenn er schreibet: Der Heiligen Tod ist werth gehalten / weil er das Ende ist aller Müh und Arbeit / des erhaltenen Sieges Vollenziehung / die Thür zum Leben / und ein Eingang zur volkommenen Ruhe und Sicherheit.

So werth ist auch für dem HERREN gewest / so wol der Christrühmlicher Wandel / als auch genommener Abschied / der in GOTT ruhenden Frauen Ober-Steur-Director- und Land-Räthinnen. Hier war Sie durch den Glauben an Christum gerecht / lies auch Ihr Glaubens-Licht so helle leuchten / daß jederman Ihren herrlichen Tugend-Schmuck kunte sehen; dermaleins

(c) *Aug. de funerum curatione:* Corpori humano quicquid impenditur, non est præsidium salutis, sed officium humanitatis.

(ζ) *Bernh. de statu animæ separatæ:* Pretiosa mors sanctorum, quod victoriæ consummatio, vitæ janua & perfectæ securitatis ingressus.

dermaleins wird Ihr verklärter Leib leuchten wie die Sonne im Reiche des him̃lischen Vaters. Beydes hat Ihr werther Tauff-Nahme durch Buchstab-Wechsel vorgedeutet. * Mit Glauben / Liebe und Hoffnung hieng Sie Ihrem Erlöser feste an / wie eine Klette am Kleide / hatte Ihn wie ein Siegel auf Ihr Hertz gesetzet / und wie ein gülden Geschmeide auf Ihrem Arm immerdar für Augen; daher war Sie seelig / hier im Glauben / nunmehr im Schauen / indem Ihre Seele in seeliger Ruhe ist / in der Hand GOttes / und bey Christo / sehend die Herrlichkeit / welche Ihm sein Vater hat gegeben / und der auf gewisse Maasse mit theilhaft. Des versichert auch alle gläubige / gerechte Seelen der weise Mann in vorabgelesenen Leich-Text / wenn er sagt: **Aber die Seelen der Gerechten sind in GOttes Hand / und keine Qvaal rühret sie an.**

* *Helene κατ' ἀναγρ. en! ἕλη, splendor solis.*

Wil mich izzo zur Erläuterung dieser wichtigen Worte wenden / und unter des Heiligen Geistes Beystand daraus fürtragen: **Der Gerechten herrliche Würde / und werthe Herrligkeit / so wol auf Erden / als im Himmel.**

Setze zum Bilde den Vater aller Gläubigen / mit seinem Hause / als werthen Kinde GOttes / dem eine aus offenem Himmel herfür ragende Hand Schild und Kron reichet / mit der Beyschrift:

Scutum, mercesq́ue gratuita,
Vitæ corona.

Du aber / liebster JEsu /

Las uns seelig sterben /
Das Himmelreich ererben;
Die Seel' im Glauben werth erkant
Bey dir zu seyn in deiner Hand /
Amen!

D Abhan-

Abhandelung.

Mächtige Potentaten / Könige und Herren tragen zwar ihre Kron und Scepter in hoher Majestät und Herrlichkeit / doch oftmals mit Streit und Leid umgeben: Allein gläubiger Kinder GOttes Würde und Herrlichkeit / die sie in diesem / sonderlich aber im andern Leben besitzen / ist beständig und ewig / davon das Buch der Weisheit gar schön also redet: **Aber der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand / und keine Qvaal rühret sie an.** Das Wort **aber** / so in unserm Leich-Text an der Spitze stehet / ist eine particula adversativa, setzend einen gewissen Unterscheid zwischen dem Tode der Gerechten und Ungerechten / Frommen und Gottlosen. Den Gottlosen tödtet das Unglück / und seine beharrliche Bosheit verzehret ihn. Der Gerechte aber und Fromme / hier dem HErren seinem GOtt lebend und sterbend / hat seiner Gerechtigkeit zeitlich und ewig aus Gnaden zu geniessen. Wer demnach ewig wil leben / der mus hier seinem GOTT leben. Wehe den boshaftigen / es wird ihnen vergolten werden / wie sie es verdienet haben. Ihre Bosheit zeucht sie zuletzt / wenn sie bis ans Ende wäret / ins Verderben. Dis zu bemercken führet ein sinnreicher Kopf eine Müntze an / darauf gepräget worden ein Basilisce sich im Spiegel anschauend / mit der Beyschrift:

Improbitas sui ipsius pœna;
Die Bosheit sich nur selbst betreugt /
Zur Straffe ins Verderben zeucht.

Wie man die Spinnen mit ihrem eigenen Gewebe aus der Luft kan herab ziehen / fangen und zertreten: also spinnen

spinnen die Gottlosen ihr eigen Netz / dabey sie Göttliche Gerechtigkeit fähet / und wie sie es verdienet haben / ablohnet. Denn weil sie aufs Fleisch gesäet / werden sie Gal. VI. v. 8. vom Fleisch das Verderben erndten. Die Gerechten aber / welche auf den Geist gesäet / und GOTT zu Ehren in Christo JEsu ihrem HErren gelebet / werden ewiglich leben. Des versichert sie unser vorhabender Leich-Text / wenn es heist: **Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand.** Durch die Gerechten werden nicht solche Leute gemeinet / die an sich selbst Engelrein und Heilig / sondern die den Heiligen JEsum im Glauben haben angezogen / und sich befleißigen diesem HErren in Gerechtig- und Heiligkeit / die Ihm gefällig ist / bis an ihr Ende zu dienen. So rede ich nach der Göttlichen Warheit. Denn gerecht wird ein Christ genant nicht **seinem Wesen nach** / als wäre er von Natur gerecht und volkommen / zumaln nach dem kläglichen Sünden-Fall alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Tuch oder Kleid / und bleibt des Apostels Ausspruch Esaiæ LXIV. v. 6. allgemein: **Es ist hier kein Unterscheid / sie sind allzumal Sünder / und mangeln des Ruhms / den sie an GOTT haben sollen.** Rom. III. v. 23. **Unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel / und die Himmel sind nicht rein für Ihm / wie vielmehr ein Mensch / der oft ein Greuel und Schnöde ist / und Unrecht in sich säuft wie Wasser.** Job. XV. v. 15. & 16.

Auch ist kein Christ gerecht **nach dem Gesetze** / weil dem niemand in dieser Unvolkommenheit volkommenen Gehorsam kan leisten / welchen es doch von demjenigen fodert / der dadurch gedencket gerecht zu werden. Wer in die Gedancken verfält / daß er mit jenem vermessenen ruhmrätigen Jünglinge das gantze Gesetze könne halten / der stielet Christo die gebührende Ehre / Matth. XIX. v. 20. **daß wir ohne unser Verdienst / aus seiner Gnade /** Rom. III. v. 24.

durch die geschehene Erlösung gerecht werden/ und gehöret hieher / was uns der Apostel vorhält:
Gal. II. v. 21. So durchs Gesetze die Gerechtigkeit könt / so ist Christus vergeblich gestorben. Es ist zwar nicht ohne/ GOttes Gesetze ist so heilig/ daß/ wann es jemand volkömmlich hielte / er nicht nur hier ein ruhig und glücklich Leben würde führen / sondern auch dadurch das ewige Leben erhalten: Was aber hierin keiner vermag / das hat Christus an unser Statt völlig geleistet/

Das gantze Gesetz hat er erfüllt/
Damit des Vaters Zorn gestillt/
Der über uns gieng alle.

Solche volkommene Erfüllung und Gehorsam wird uns durch den Glauben zu gerechnet. Denn dem/ der nicht mit Wercken umgehet / gläubet aber an den / der die Gottlosen (aus Gnaden) gerecht machet / wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit/ bezeuget der Apostel.
ad Rom. IV. v. 5.

Und also wird ein Christ gerecht genant / Zueignungs-Weise/ indem er die Gerechtigkeit Christi / der uns von GOTT gemacht ist zur Gerechtigkeit und Erlösung / aus dem Evangelio ergreiffet / und ihm zueignet. Solche Gerechtigkeit schencket uns GOTT / Christus hat sie erworben/ im Evangelio wird sie uns angeboten/ unser Glaube ergreiffet sie / und also wird sie unsere Gerechtigkeit / damit wir für GOttes Gerichte können bestehen / und wenn uns die Sünde beisset / der Tod naget/ der Teuffel plaget / mit der Glaubens-Hand das Kleid des Heils / und den Rock der Gerechtigkeit ergreiffen/ getrost sprechende:

Christi

Christi Blut und Gerechtigkeit
Soll seyn mein Schmuck und Ehren-Kleid/
Damit wil ich für GOtt bestehn/
Und in das Himmelreich eingehn.

Durch den Glauben werden dann die Gerechten Kinder GOttes. Denn wie viele Christum aufnehmen/ (für ihren Heyland/) denen giebt er Macht GOttes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen gläuben/ bezeuget der heil. Apostel Johannes. Und Joh. I. v. 12. ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu / sagt der Apostel Paulus. Dadurch gelangen die Gerechten zur höchsten Würde/ und werthen Herrlichkeit / noch in diesem Leben. Gal. III. v. 26. Denn welche Würde mag höher seyn / als daß sie der allerhöchste HERR / ein ewiger König / aus lauter Gnad und Liebe in Christo seinem Sohn zur Kindschaft hat erwehlet / die im alten Bunde vorgedeutet worden. Der Ertzvater Jacob nahm Josephs beyde Söhne/ Manassen und Ephraim / an Kindes statt an / und wolte / daß sie nicht mehr für seine Enckel / sondern Söhne solten gehalten werden / und gleich seinen andern Kindern / in Austheilung des Landes Canaan / ein jeder seinen Theil empfangen. Was ist durch diese Aufnehmung unter die Geschlechter Israelis anders angedeutet / als die hohe Würde / da die Gerechten um Christi willen zu Kindern und Erben GOttes / auf- und angenommen werden. Wer mag dann aber mit Sinnen erreichen / oder genugsam nach dem Werth beschreiben / alle herrliche Güter und Gutthaten / derer gläubige Kinder GOttes theilhaft werden?

Ich wil nach heiliger Schrift einige in etwas berühren. GOTT ihr Vater schleust sie in seine sonderbare väterliche Vorsorge / liebet sie wie einen Aug-Apffel / hält

sie werth / wie einen Siegel-Ring an der Rechten / leitet mit seinen Augen / vertheidiget mit seinem Arm / und segnet sie mit milder Hand. Dann mögen sie mit allem Recht zum Symbolo führen:

Sub isto Patre tuti & salvi;
Weil unser GOTT und Vater bist /
Wirstu dein' Kinder lassen nicht /
Du väterliches Hertz.

Er ein allwissender Vater / dem der Seinen Anliegen /
Matth. VI. v. 32. Noth und Gefahr unverborgen / und am besten weiß / was sie bedürffen / daher sie getrost sprechen:

Der Vater weiß / was uns gebricht /
Weil wir noch seyn im Leben;
Es ist ihm auch verborgen nicht /
In was Gefahr wir schweben;
Wenn wir um Hülff Ihn flehen an /
Sein Vater-Hertze uns nicht kan
Verlassen seine Kinder.

Ps. CXXI. v. 4. Er ein gütiger getreuer sorgfältiger Vater / ein Hüter und Wächter Israelis / der nicht schläffet noch schlummert; indem seine Kinder des Abends einschlaffen / ihre müde Leibes-Glieder durch die Ruhe zu erquicken / zeucht Er die Vorhänge der finstern Nacht um ihr Bette / wachet aber selbst / und hält seine Hand über die Seinen / daß der arge Feind sie nicht schrecke noch
Ps. LXXXIV. v. 12. aufwecke. Er ist ihr Schirm und Schild / ihre Sonne und Wonne / Er giebt Gnade und Ehre / wird kein gutes mangeln lassen den Gerechten / und Frommen / die sich auf Ihn verlassen. Er auch

ein

ein allweiser Vater/ wieder den keine Weisheit/ kein Verstand noch Raht hilffet. Er machet zunichte der Feinde arge Gedancken und listige Anschläge/ die sie wieder seine Kinder führen/ und hindert/ daß es ihre boshafte Hand nicht kan ausführen/ sondern ergehet/ was der Prophet Esaias den Feinden des Jüdischen Volckes ansagt: Beschliesset einen Raht/ und es werde nichts daraus/ beredet euch/ und es bestehe nicht/ denn hie ist Immanuel. Prov. XXI, 30. Es. VIII, v. 10.

Die Feind' sind all' in seiner Hand/
Dazu all' ihr Gedancken/
Ihr Anschläg' sind ihm wol bekand/
Wol denen die nicht wancken.
Wenn sie am meisten toben/
Nimbt der/ so wohnet oben/
Sein Kind in seinen starcken Schutz/
Und läst der Feinde List und Trutz
Zunicht' und Schanden werden.

Uberdas ist auch Christus ihr getreuer Bruder/ Advocat und Fürsprecher/ der seinem Vater die Ihm geschlagene Wunden vorzeiget/ und bittet/ deßwegen den Seinen/ wenn sie in Sünde gefallen/ gnädig zu seyn/ welcher Fürbitte sie zu ihrer Seelen Heil können geniessen. Denn was mag/ bey so kräftiger Fürsprach/ über die auf schlüpffrigen Wegen ihres Fleisches gefallene Gerechten/ wenn sie gleich des Tages siebenmahl fallen/ und wieder aufstehen/ böses im Rath des Allerhöchsten beschlossen werden? Deß versichert sie der heil. Johannes: Ob jemand sündiget/ so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater JEsum Christ/ der gerecht ist/ und derselbe ist die Versühnung für 1. Joh. II, v. 1.

unsere Sünde. Auf solchen mächtigen Fürsprecher weisen die Kinder GOttes/ wenn sie es versehen haben/ ihren Vater/ und sprechen:

Sieh an deins Sohns Creutz und bitter Leiden/
Der uns erlöset hat/mit seinem Blute;
Und öfnen lassen auch sein Hertz und Seiten/
Der Welt zu guthe!

Es ist auch keine geringe Gutthat und Würde/ daß der Heil. Geist in der gläubigen Kinder GOttes Hertzen/
1. Cor. VI. 19. Rom VIII. v. 15. 16. & 26. wie in einem Tempel/ wohnet/ durch welchen sie ruffen/Abba lieber Vater! der sie selbst mit unaussprechlichen Seufzen aufs beste vertrit/ Zeugnis giebt ihrem Geist/daß sie Kinder Gottes sind/und Erben des ewigen Lebens. Daneben dienen zugleich die Heil. Engel ihrem Leib und Leben/ wieder des Satans listige Anläuffe/ so lange sie auf ihrer mühseligen Walfarth begriffen; an ihrem seel. Ende aber wird der dienstbaren Geister Dienst an der Seelen offenbar/ wenn sie diese in Abrahams Schoos tragen.

O der herrlichen Würde der gläubigen Kinder GOttes hie auf Erden! Wie hoch und werth ist die zu achten?
1. Sam. XVIII. v. 23. Als ehemals David hörete/ daß ihn der König Saul zu seinem Eidam wolte erwehlen/ dauchte ihm das keine geringe Sache zu seyn; nichts aber zu rechnen gegen die Kindschaft GOttes. Denn wer ist höher und herrlicher als der Majestätische GOTT? ein ewiger König und Herrscher in allen Landen. Je näher dann der Mensch diesem mächtigen HERREN kömmet/ je höher und gröſſer ist er billig zu achten. Wer ist ihm aber näher als seine Kinder? Darauf gehet der heil. Apostel Johannes,

wenn

wenn er uns also anredet: Sehet / welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget / daß wir GOttes Kinder sollen heissen. 1. Joh. III. v. 1. Ein werther Nahme ist es zwar / wenn wir in heil. Schrift GOttes Knechte heissen / noch werther / wenn wir sein Volck und Schaffe seiner Weide genant werden / am wertheſten aber / daß wir Kinder des lebendigen GOttes heissen / nicht dem bloſſen Nahmen nach / ſondern auch der Gemeinſchaft mit GOTT / und aller ſeiner Güter theilhaft / darüber wir uns wol mögen mit Auguſtino in heiliger Liebe und Freude verwundern / daß / da wir unſers ſchnöden Abfals wegen Kinder des Zorns / Fluches und ewigen Todes geweſt / nunmehr aus lauter Gnaden durch den Glauben an Chriſtum nicht Knechte / ſondern Kinder GOttes / (n) und mit der Kindſchaft der höchſten und beſten Güter theilhafft worden.

Wer mag denn mit Recht den Glorwürdig-Chriſtlichen Käyſer Theodoſium Juniorem verdencken / daß er pflegen zu ſagen: Er halte ſein Chriſtenthum und Kindſchaft GOttes höher / als ſein Käyſerthum. Wie dann auch Carolus, glorwürdigſter König in Gros-Britannien, ſoll erwehnet haben: Er erinnere ſich öfter / daß er ein Chriſt ſey / als ein König. Ihnen zweiffelsfrey zu Gemüthe führende / die ſonderbare Hoheit und Vorrecht der Kinder GOttes / mit herrlichen Gütern verknüpffet. Denn ſie führen gleichſam des Himmels Schlüſſel in Händen / gehen zu GOTT ihrem Vater / ſo oft ſie wollen / und reden mit Ihm nach ihres Hertzens Verlangen / wie liebe Kinder mit ihrem Vater. Ihren Reichthum mag ich GOttes Gnade nennen / welche der Seelen höchſtes Gut iſt / und bleibet; ihr Schmuck iſt das Kleid des Heils / und der Rock der Gerechtigkeit Chriſti / wie auch des Heiligen Geiſtes werthe Güter

J und

(n) *Aug. cap. 13. Medit.* ô mira, ſemperque miranda, ſemperque amanda divinæ propitiationis benignitas! ſervi digni non fuimus, & ecce! filii Dei facti ſumus?

und Gaben / ihre ausbündige Seelen-Zierde / mit keinem äusserlichen Schmuck zu vergleichen. Sie haben Friede im Hertzen / Freude in Traurigkeit / Trost in Anfechtung / Hülffe in Nöhten.

Gebrauch.

WAs kan denn der werthen Kindschaft Würde und würckliche Geniessung anders / als in den Gerechten eine sonderbare Freudigkeit / so wol im Leben als Sterben / erwecken? Denn durch den Geist der Gnaden werden ihre Hertzen versichert / daß sie einen gnädigen Vater im Himmel haben: GOttes Gnade aber bringt mit sich ein ruhig und frölich Gewissen / welches verursachet / daß gläubige Kinder GOttes freudig aussehen / und unter des Höchsten Schirm getrost / ohne Schrecken oder Furcht für Feindes Gewalt / mit Elisa wandeln. Denn der HERR ist ihre Zuversicht / ihre Burg / ihr GOTT / auf den sie
Ps. XCI. v. 4. hoffen. **Er bedecket sie mit seinen Fittigen / und ihre Zuversicht ist unter seinen Flügeln; seine Warheit / oder Gnaden-Verheissung / ist ihr Schild /** darunter sie getrost seyn können wieder alle feurige Pfeile des höllischen Bösewichts / weil der durch solche Wehr nicht mag dringen.

Bey den Griechen sind zwar der tapfern Helden Ajacis und Herculis grosse und starcke Schilde sonderlich berühmt / die sie aber wieder ihre Feinde nicht so wol mögen bedecken / daß sie nicht erschlagen wären / und das Leben gelassen hätten: Allein bey GOTT ist das beste und sicherste wohnen. Er ist der Seinen Sonn und Schild; ihre Sonne zu erquicken / ihr Schild sie zu bedecken / daß ohn seinen Willen keine Plage zu ihrer Hütten kan nahen. Daher der HERR den gläubigen
Gen. XV. v. 1. Abraham ermahnet / **sich nicht zu fürchten / denn Er**

sey

sey sein Schild / und grosser Lohn. Wie solt es dann nicht unter solchen festen und besten Schutz heissen:

Feind wie du wilt/
GOTT ist mein Schild/
Der wird mich wol geleiten!

Freudig und getrost sind auch gläubige Kinder GOttes in denen zugeschickten Trübsalen. Denn sie wissen / daß sie unter der schärffesten Zucht-Ruthe ihres Vaters liebste Kinder sind / denen alles müsse zum besten dienen: Zumaln der HERR / welche er liebet / züchtiget / und mannigmahl unter das Creutz verstecket / nicht zum Verderben / sondern ihrer Seelen Wolfarth wegen. Wie ein Gärtner zarte Gewächse / als Negelein / Rosen / und dergleichen / umstecket / und gleichsam in Banden hält / damit sie von Wind und Wetter nicht leicht niedergerissen werden: So verfähret auch der allweise GOTT ofte mit seinen Kindern; sie sind wie Rosen unter Dornen / Blumen an Christi Creutz geheftet / zu ihrem Seelen besten.

Denn in solchen Zustande wird ihr Vertrauen geprüfet / ihr Gebeth geschärffet / ihr sündlich Fleisch gecreutziget / ihre Demuth und Geduit ans Licht gebracht / auch das Verlangen zum Himmel in ihren Hertzen mehr und mehr erwecket. Deswegen rühmen sie sich mit dem Apostel auch der Trübsalen / dieweil sie wissen / daß Rom. V. v. 3. 4. f. **Trübsal Gedult bringet / Gedult Erfahrung / Erfahrung Hofnung / Hofnung aber nicht lasse zu Schanden werden.** Recht also; die Christliche Hofnung unterhält der Gerechten Absehen im Leben / und sonderlich am Ende. Denn ob gleich ihr gebrechlicher Cörper fält / so verfält doch nicht ihre selige Hofnung.

Daher pflegten die Alten sie abzubilden in Gestalt einer Jungfrauen/ mit frölichen Angesichte/ einem langen durchscheinenden Rocke/ in der rechten Hand eine Lilie haltend. Die Jungfräuliche Gestalt solte andeuten/ daß die Hofnung sich gleichsam verjüngere. Das fröliche Angesicht zu verstehen geben/ die Hofnung vertröste uns im Unglück auf ein besser Glücke. Das durchsichtige Kleid/ wir bildeten uns die verlangte Glückseligkeit nicht anders/ als gegenwärtig ein/ ob sie gleich von uns ferne und verhüllet. Die Lilie in der rechten Hand zeigete/ wie die Hofnung in der grössesten Wiederwärtigkeit wüchse/ wie die Lilien aus weniger Erden unter Steinen und Felsen hervor dringen.

Es lässet sich auch der Gerechten Hofnung sehen in
Hebr. IV. v. 16. ihrem Gebeth/ **darin sie mit aller Freudigkeit treten zu den Gnaden-Stul/ auf das sie Barmhertzigkeit empfangen/ und Gnade finden auf die Zeit/ wenn ihnen Hülffe noth seyn wird.** Denn der Geist des Gebeths vergewissert/ daß/ was nach ihres Vaters Willen/ in ihres getreuen Fürsprechers Christi Nahmen gebethen worden/ sie gewis werden erlangen.
1. Joh. V. v. 14. **Das ist die Freudigkeit/ die wir haben zu GOtt/ daß/ so wir etwas bitten/ nach seinen Willen/ so höret er uns/** bezeuget der heil. Apostel Johannes. Wol verknüpffet er des Gebeths Erhörung mit der Bitte nach Göttlichen Willen. Denn wenn etwa Kinder GOttes aus Fleisches Schwachheit/ oder Unvorsichtigkeit/ mit den Kindern Zebedäi nicht/ was ihnen heilsam/ bitten/ so läst zwar GOTT ihr Gebeth für sich kommen/ die Bitte aber schlägt er ab/ mit Verheissung/ Er wolle ihnen ein ander Gut geben/ das ihrer Seelen nützlicher: zumaln Er als ein allweiser Vater am besten weis/ was der Seelen Wolfarth seiner Kinder zuträglich; wie solte Er dann ihnen geben/ was sie um ihr ewig Heil könte bringen/ da Er gerne wil/ daß sie nicht sollen verlohren

ren werden/ sondern ewiglich leben? Wol redet daher Bernh. (ϛ) von des Gebeths Erhörung: GOTT wird entweder/ was wir bitten/ geben/ oder was uns nützlicher. Wie dann auch die lieben Alten (ι) pflegen zu beten: Mein GOTT/ erlöse mich entweder von dem Ubel/ oder lindere es/ oder gieb Gedult/ und mache selig! So können dann gläubige Kinder GOttes ihren Vater getrost anruffen/ und gewis seyn/ Er werde sie erhören/ entweder nach ihrem Willen/ daß Er sie erfreue/ oder nach seinem Willen/ daß Er gebe was heilsam.

Vergönnet mir/ in JEsu Geliebte/ daß hiebey vor GOTT meines Gewissens Zeugnis von Unser in GOTT ruhenden Frau Ober-Steur-Director- und Land-Räthinn darlege.

Sie war Ihrer Kindschaft halben voll sonderbarer Freudig- und Grosmütigkeit. Mit was für Hertzens Freude gienge Sie/ mit ihrem Hause/ zu den heiligen Vorhöffen des HERREN/ und mit was freudiger Zuversicht ward der heilige Nahme GOttes ihres Vaters von Ihr angeruffen. Sie wuste aus dem unläugbaren Worte/ daß der Höchste HERR die lebendige Quelle aller Güter wäre/ daraus schöpffete Sie mit eifferigen ernstlichen Gebeth/ nicht nur in ihrem verschlossenen Cämmerlein/ darin Sie täglich zu ihrem Vater im Verborgen seufzete/ sondern auch an der heiligen Stätte/ da GOTT sonderlich seine Gnaden-Gegenwarth/ und uns zu segnen verheissen: erhielte auch aus solchem reichen Brunn/ reichen Seegen/ über Sie und Ihr Hauß sich ergiessend. Ihre Zuversicht blieb fest auf GOTT und dessen öffentlichen Dienst gerichtet. Denn ob gleich wenige Wochen für Ihrem seeligen Abschied der Tempel-Gang Ihr so saur wurde/ daß

G zu

(ϛ) Bernh. Unum ê duobus â Deo indubitanter ſperemus; aut dabit, quod petimus, aut quod utilius.

(ι) Lotich. Bene veteres ita: aut libera, Deus, aut mitiga, aut donata patientia ſalva!

zu erholen Sie sich eine Zeitlang muste niederlassen / war doch ihre Christ-rühmliche resolution: Aufhören wil ich nicht meinem GOtt / auch öffentlich / zu dienen / der nimmer mir Gutes zu thun aufhöret.

Dis bewiese Sie auch in dem verflossenen heiligen Oster-Fest / da Sie an allen heiligen Tagen sich zum Berge des HERREN lies erheben; nach Vollendung dieser Feier war zugleich / nach des Höchsten heiligen Rath und Willen / der Lauff ihres Christ-rühmlichen Wandels vollendet.

Je näher dann ihr seelig Ende heran nahete / je mehr ihre Grosmütigkeit in Verachtung aller Todes-Furcht sich zeigete. Denn durch den Geist ihrer Kindschaft war Sie gewis / daß Christliche Ritterinnen / die sich mit Glauben an ihres Feld-Herren Christi Wort fest halten / mit dessen mächtiger Hülffe / und seines Geistes Kraft / leicht könten vom Tode zum Leben dringen. Daher blieb dieser Wahl-Spruch fest in ihrem Hertzen stehen:

Sit mors impiis, non mihi, terribilis;
Wie solt' mir jemals grauen /
Für m Tod / und höllschen Gesind' /
Auf JEsum wil ich bauen /
So bin ein selig Kind.

Trat auch bald darauf ohne Empfindung der Todes-Bitterkeit / das unvergängliche durch Ihren Erlöser Ihr bereitete Lebens-Erbe an.

Denn auf die werthe Kindschaft folget die herrliche Erbschaft / der die Gerechten nach ihrem seeligen Abdruck würcklich geniessen / und der Seelen nach in Leben

und

und Licht / Fried und Ruhe bestehet / davon unser Leich-Text also redet: **Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand / und keine Qvaal rühret sie an.** In heiliger Schrift deutet Gottes Hand an seine Liebe und Treu / Schutz und Macht / darin Christus am Lebens-Ende seine Seele befohlen / auch aller Gerechten Seelen beschirmet werden / daß sie keine Macht noch Gewalt kan heraus reissen. Kinder sind zwar in ihrer Mütter Schoos wol verwahret / aber weit besser der Gerechten Seelen in der Hand GOttes. Jene mag der Feind anfallen und hinweg reissen; diese aber nimmer. Jene überfält oft die finstere Todes-Nacht / diese wohnen im ewigen Licht und Leben.

Wol sagt deswegen Damascenus: (x) **Was ist köstlicher / als in GOttes Hand seyn? Denn GOTT ist Leben und Licht / und die in seiner Hand sind / wohnen im Licht und Leben.**

(x) Damasc. Quid pretiosius quàm in manu Dei esse? vita enim est Deus & lux, & qui in manu Dei sunt, in vita & luce existunt.

Da rühret sie keine Qvaal an / bezeuget die Weisheit in unserm Leich-Texte. ἡ μὴ ἅψηται αὐτῶν βάσανος.

Hier wird zwar der Gerechten Gemüth ofte durch der Ungerechten böses Wesen / Untreu / Undanck / und Ungerechtigkeit geängstet / und gequälet / nach ihrem Tode aber höret alsofort alle Qvaal auf / und berühret sie in der Hand GOttes gar keine Pein. Es wird Apoc. XXI. 4. **nicht mehr seyn Noth / oder Tod / weder Leid noch Schmertzen / weder Plage noch Klage.** Weiln denn der Gerechten Seelen in solchem seligen Zustande sich befinden / wie können sie dann an einem gewissen Orth oder τῷ seyn / da von denen unerlassenen Sünden / und deren Straffen / sie durchs Feuer müsten

gefeget und gereiniget werden? Von solchem Fege-Feuer weis die heilige Schrift nichts. (λ) Sie bezeuget / daß die im Licht wandelnde Gerechten das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes im Glauben von allen Sünden rein mache / und sie als Gereinigte ins himmlische Jerusalem eingehen.

Es findet auch keinen Grund in der ersten Kirchen. (μ) Denn ob gleich darin für die Verstorbene einige Fürbitte geschehen / ist doch dabey der heil. Väter Absehen nicht gewest / entweder durch Opffer für der Verstorbenen Sünde genuug zu thun / oder durch viele Vorbitte die Seelen aus dem Fege-Feuer zu erlösen / sondern nur zu bezeugen ihren Wunsch und Verlangen die anwesende betrübte Hertzen zu trösten / und nach Göttlichen Gnaden-Verheissungen zu versichern / daß die seelig Verstorbene hier Vergebung ihrer Sünden erhalten / und ihre Seelen in Ruhe / Fried und Freude wären / GOtt wolle auch ihre Leiber am letzten Tage zum

(λ) Sensum effingendo alienum vim scripturæ infert Becanus in man. controv. pag. 221. Etenim Apost. 1. Cor. III. 13. non de igne purgatorio, sed tentationis seu probationis metaphorico agit, uti seipsum explicat v. 15. Psal. autem LXVI. v. 12. per metaphoram continuatam liberatio ex hujus vitæ tribulationibus intelligitur. Matth. V. v. 25. non purgatorium, sed ipse infernus, ex quo nulla redemtio, denotatur; particula verò ἕως non significat terminum fixum, sed continuum, ut passim in scripturis sumitur. Fusius D. Krom. in th. pos. pol. pag. 1181. de rebus noviss.

(μ) Veterum pro mortuis orationes fuere non satisfactiones pro mortuorum peccatis, non redemtiones animarum ex igne purgatorii: sed publicæ celebrationes, applicationes & obligationes promissionum divinarum de remissione peccatorum, requie & salute piè defunctorum, in consolationem & confirmationem lugentium, piarumque erga defunctos animi affectionum declarationes. B.D. Chemnit. in exam. Concil. Trid. de purg. pag. 538.

zum Leben auferwecken / (*) wie solcher Wunsch auch in unsern Kirchen üblich / die wir aus GOttes Worte versichert sind / daß die Todten / so im HErren sterben / selig sind von nun an / (ξ) und die ewige Warheit Christus dem bekehrten Schächer zugesagt / daß er noch an dem Tage / da der HERR am Creutz verschieden / mit Ihm im Paradis seyn werde: Heute spricht Er / wirstu mit mir im Paradis seyn / im Himmelreich / in glückseliger Seeligkeit und seeliger Glückseligkeit / die ewiglich währet. Apoc. XIV. v. 13. Luc. XXIII. v. 43.

(*) Ἀπάρτι A modo, non extremo die, sed ipsa ex hoc mundo discessus hora, animæ beatitudinis initio, rectè allegatum locum Ambrosio, Beda, & Haymone explicantibus.

(ξ) Adverbium σήμερον hodie non est conjungendum cum verbo λέγω, ac si esset sensus: dico hodie, eris mecum in Paradiso; foret enim ἀδολεσχία, latronis desiderio non respondens, & contra omnium exemplarium interpunctionem.

Was achten dann bey solcher Bewandnis die Gerechten unweiser Leute thöricht Urtheil / welches der weise Mann in unserm Leich-Text also anführet: Für den Unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfahrt für ein Verderben. ἔδοξαν, ἐν ὀφθαλμοῖς ἀφρόνων τεθνάναι. LXX Interpres viralis.

Die Gerechten scheinen in der Unverständigen Augen als stürben sie; es wäre alles mit Ihnen aus / und hätten kein Glück noch Trost mehr nach diesem Leben zu hoffen.

Auch wird ihr Abschied für eine Pein gerechnet / Für eine schwere Trübsahl / Jammer und Elend / oder / wie es der Syrische Interpres giebt / für ein grosses Unglück (an der Verstorbenen Seite) geachtet. Κάκωσις ἡ λογίζονται ὄλεθρος αὐτῶν.

Und ihre Hinfahrt für ein Verderben.

Συντριμμα ist ein Gleichnis-Wort/ genommen von irdenen zerschmetterten Töpffen/ deren Scherben nimmer wieder können ergäntzet werden. Also meinen/ Unwiedergebohrne/ Ungerechte/ und von dem Fürsten der Finsternis geblendete Leute/ der Gerechten Sterben sey ein ewig Verderben. Ihr Abschied ewiger Jammer und Noth ohn einigem Labsal. Aber ô des verkehrten Urtheils! Der Gerechten Sterben heist den Himmel erben. Ihr Ende ist eine Auffl̃ösung der Seelen von den beschwerlichen Leibes-Banden. Ihr Abschied eine Hinfahrt aus der Welt-Unruhe zur ewigen Ruhe/ (o) vom Kampff zur Ehren-Kron/ aus der Walfahrt zum Vaterlande/ aus der Welt zum Himmel/ dem Tode zum Leben/ der Mühseligkeit zur Herꝛligkeit.

(o) Exre & vero Athanas. tom. IV. p. 604. Mors piorum translatio est ex hoc mundo in reqviem æternam; non aliter. ac si qvis de excubiis abeat: ita Sancti discedunt â mala vita ad bona, qvæ ipsis sunt præparata.

Sie sind im Friede/ fähret die Weisheit im Leich-Text fort.

Die Hebræer begreiffen unter den Frieden alle Wolfahrt und Glückseligkeit/ Stille und Sicherheit. Dis begegnet den Gerechten nach ihrem seligen Abschiede. Sie fahren von hinnen/ wie Simeon/ in Frieden mit GOTT/ ihrem Gewissen und Nechsten; wohnen dann in Häusern des Friedes/ voll Himlischer Freud und Herꝛligkeit/ ewiglich.

Gebrauch.

Solcher seliger Zustand erwecket in der Gerechten Seelen ein sehnlich Verlangen nach dem Himmel/ so wol jederzeit/ als sonderlich/ wenn sie merken/

ken / daß Ihr Lebens-Uhr bald abgelauffen / und Ihr Stündelein nach des Höchsten Willen verhanden. Das flüchtige irrdische Wesen verleuret sich leicht aus ihren Augen und Hertzen / wann sie sich sehnen nach dem höchsten und besten Gut / so ewig währet / und die Seele auffs beste vergnüget. Denn wo ihr Schatz / da ist auch ihr Hertz. Sie wissen / daß Sie hier in einer zerbrechlichen Hütte wohnen / die durch den Todt wird aufgeraumet / und darnach ein Hauß erhalten / das ewig ist im Himmel. Daher sehnen sie sich auch nach ihrer Behausung einer herrlichen hellscheinenden Wohnung. Wir verwundern uns zwar über der natürlichen Sonnen / Mondes und Sternen Klarheit an dem erschaffenen Himmel / nichts aber zurechnen gegen den Sitz der Außerwehlten / der so Majestätisch / daß dessen Herrligkeit mit Sinnen nicht mag erreichet / vielweniger mit Zungen ausgesprochen werden. Hier sind die Gerechten / ehe dann sie ihre Himmels-Reise vollenden / manchem Wetter der Trübsal unterworffen / allein getrost und unverzagt ; Ihr HERR läst sie nicht in steter Unruhe. Er gibt ihnen noch in dieser Welt Ruhe und Erquickung. Nach dem Ungewitter kömt Sonnenschein / und nach dem Weinen überschüttet er die Seinen mit Freuden. Daher können sie zum Sinn-Bilde führen einen verschwindenden Regenbogen / mit der Beyschrifft : transiit. Alles überwunden und verschwunden.

2. Cor. V. v. 1. 2.

Tob. III. 22.

Sonderlich aber ist nach genommenen seligen Abschiede ewiger Friede über der Gerechten Haupte / Freude und Herrlichkeit ergreiffen sie / Mühseligkeit aber Schmertz und Seufftzen müssen weichen. Hier rauschen zwar offt die Fluhten daher / daß hie und da eine Tieffe brauset / auch alle Wasserwo-

Es. XXXV. 10.

Ps. XLII. v. 8.

gen und Wellen über die Gerechten gehen / und sie
Ps. LXIX. v. 2. mit dem Propheten klagen: Wir sind im tieffen Wasser / und die Fluht will uns ersäuffen! allein ihr bester Trost ist / daß im Himmel ihr sicher Port / da ewige Ruhe / und keine Wellen der Anfechtung sie können
Apoc. VI. v. 7. treffen. Die Steine des Tempels Salomonis waren alsobald nach dem Bruch behauen / und also zugerichtet / daß bey Aufrichtung weder Hammer noch Beil gehöret wurde: also währet in diesem Leben der Steinbruch / da die zum Himmels-Bau
1. Petr. II. v. 5. gehörige gläubige Christen / als lebendige Steine / durch den Creutz-Hammer werden bereitet; im himmlischen Jerusalem aber wird kein Schlag gehöret / keine Unruhe gespüret werden / sondern alles in höchster Stille zugehen.

Unter andern bezeuget Josephus, daß die Bürger zu Jerusalem ihr Jubel-Fest allemahl in angenehmer Ruhe und Frieden hätten zugebracht / und ein jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum frölich seyn können. Vielmehr aber rede nach Warheit des göttlichen Wortes / wann bezeuge / daß die gläubigen Seelen im himmlischen Jerusalem ihr Jubileum im ewigen Fried und Freude halten / weil kein Leid / kein Streit kan hinein dringen / die hier offt die beste Freude zerstöret.

Ælianus gedencket zweier Städte / deren eine die streitbare Hebron / die andere aber die friedsahme Abel genannt worden. In jener wären immer Feinde gesehen / und der Waffen Geräusch gehöret worden: in dieser aber hätten die Palmen des Friedes gegrünet / auch Weißheit und Herrlichkeit / wie unter König Salomo / ihren Sitz gefunden. Es mag diesem seyn / wie ihm wolle / so kan es doch des Himmels Majestät / Freude und Wonne nicht einmahl schattiren. Denn wo ist immerwährende Ruh und Freude / die von keiner Unruhe noch Leid kan betrübet

trübet werden? in der Stadt GOttes/ die oben ist. Wo ist süsser Labsal ohne bittere Todes-Qvaal? in der Himlischen Wohnung. Wo ist die grösseste Herrligkeit und herrliche Glückseligkeit? in dem Pallast des Himmels. Plutarchus schreibet von dem tapffern Helden Themistocle, daß/ als er einsmal nach erhaltener herrlichen Victorie im Triumph eingezogen/ und mit der Bürger grossem jauchzen auffgenommen worden/ er sich sehr frölich bezeiget/ und gesagt: Er habe an dem Tage für alle Arbeit/ die er wegen Griechen Landes auf sich genommen/ gnugsamen Danck und Vergeltung empfangen. Vielmehr aber werden die Gerechten im Himmel/ wann sie durch die Triumphs-Pforte eingegangen/ für alles/ was ihnen für Dampff in ihrem Kampff und Lauff begegnet/ unvergleichliche Freud und Wonne empfinden? Ibi gaudebunt electi, qvocunqve se vertent, daselbst werden sich die Gerechten freuen/ wohin sie sich werden wenden. August. **Uber sich/ wegen GOttes Anschauung in Klarheit/ unter sich/** daß sie der Höllen entrunnen. **Um** und **neben sich/** daß sie der Engel-Chor vergesellschaffet. **Bey sich selbst/** wegen ihrer Leiber Verklärung. Sie werden sich freuen/ daß GOttes Anschauen ihnen ein heller Spiegel/ darinnen sie sich auffs beste können bespiegeln/ ihren Ohren eine liebliche Cyther/ ihrem Munde Honig und Honigseim/ ein wolriechender Balsam/ davon sie süssen Geruch empfinden/ eine schöne Blume/ damit sie sich ewig erquicken/ ihrem Haupte eine güldene Krone/ die sie ewiglich tragen. Dis ist die Höchste Würde und Herrligkeit/ die um zeitliche Ehre und Hoheit nimmer zu vertauschen. Bernh.

Solche Höchste Ehren-Staffel hat nunmehr der Seelen nach betreten Unsere in GOTT ruhende **Frau Ober-Steur-Director- und Land-Rähtinne.**

Nachdem SJE durch den Glauben war gerecht worden/ hatte Sie Frieden mit GOTT/ und ihrem Gewissen/itzo ist Sie im Himlischen Frieden/da keine Unruhe stat findet. Ihrem Gott/ dem Ihr Hertz gantz war ergeben/legte Die der wahren pietät-Steuer treulich dar / welche herrliche Gnaden-Verheissungen mit sich führet / dieses und des zukünfftigen Lebens. Ihrer ungefärbten Gottseligkeit halben war SJE hier reichlich gesegnet : itzo der allerherligsten Gnaden-Belohnung geniessend in der seligen Ewigkeit / da Reichthum und Ehre die Fülle/ und es an keinem Gut JHR fehlet; Wer mag Ihre volle Gnüge und Herrligkeit ausreden?

Hier kämpffte Sie/ als eine getreue Ritterinn Christi / einen guten Kampff / itzo ist Ihr Haupt gezieret mit der unverwelcklichen Lebens-Kron/ unter der Beyschrifft :

Legitime certanti;
Wer Ritterlich hie kriegt/
Des Himmels Kron ersiegt.

2. Sam. IX. v. 7. So dann auch wir gleiche Nachfolge halten / Glauben und gut Gewissen bis an unser Ende bewahren/ Ach wie selig werden wir seyn! wie unaussprechlich viel Gutes zu geniessen haben!

König David that zwar an Jonathans, seines gewesenen getreuen Freundes / Sohne dem Mephiboseth GOttes Barmhertzigkeit / indem Er ihn täglich an seiner Taffel das Brod ließ essen : nicht aber zu rechnen gegen die Gnade / welche der Sohn Davids nach dem Fleisch / ein König der Ehren / denen Gerechten erwei-

erweiset / indem Er sie auf Erden in seinem eingesetzten Abendmahl mit seinem Heil. Fleisch und Blut / im Himmel aber mit dem allersüssesten Manna des Lebens speiset / und mit Himlischer Lust / wie mit einem Strom tränket.

O Höchste Würd' und werthe Gnad /
Die hier nicht ihres Gleichen hat;
Wenn GOtt die Seel wird laben /
Mit reichen Himmels-Gaben;
Und tragen auff den Engel-Wein /
Dann selig die Gerechten seyn!

Selig schätzete die Königinn aus dem Reich Arabien des weisen Königes Salomonis Hoffbediente / Daß sie allezeit sein Angesicht könten sehen / und grosse Weißheit hören; recht selig aber werden die Gerechten seyn / wann sie im Himlischen Jerusalem / mit hellem Licht vollkommener Erkäntniß begabet / Christum den ewigen Salomo / in welchen alle Schätze der Weisheit / von Angesicht zu Angesicht schauen / und nebst Vater und Heil. Geiste volkömlich erkennen werden. 1. Reg. X. v. 8.

Des freuet sich eine jede unter denen Gläubigen und Gerechten Seelen / und wann sie nunmehr zu den Thoren der neuen Stadt GOttes bald sol eingehen / bricht sie unter Hertzens-Wonne heraus:

Meinen lieben GOTT von Angesicht
Werde bald anschaun / dran zweiffle nicht /
In Himmels-Freud und Herrligkeit /
Die mir mein Heyland hat bereit /
Ihm sey Lob / Preis in Ewigkeit !
AMEN!

PERSO-

†††

PERSONALIA.

IJne Hochlöbliche Sorgfalt ist es ohne Zweiffel zu nennen / wann man derer Verstorbenen Ruhmwürdig geführten Wandel zu verewigen / und daß Sie auch gleichsam in der Asche noch leben mögen / sich bemühet.

Dieses ist die Ursache / daß man von der Wohlseel. Hochwolgebohrnen Frauen von Weltheim Gebohrnen von Bibow / glücklich angefangenen / Rühmlich geführten / und Seelig geendeten Lebens-Lauff eine Erwehnung thut.

SJE ist den 29ten Jan. des 1635. Jahres in Mecklenburg auf Jhres Seeligen Herrn Vaters Guthe Westenbrügge gebohren / den 8ten Febr. darauf getaufset / und JHR der Nahme Helene gegeben.

Jhr Herr Vater ist gewesen der Weyland Hochwolgebohrne Herr / Herr Heidenreich von Bibow / auf Westenbrügge Erb-Herr.

Die Frau Mutter die Hochwolgebohrne Frau / Frau Sophia von Oertzen / aus dem Hause Gerdeshagen und Clausdorff /

An Väterlicher Seite.

War der Groß-Herr Vater / Herr Hardenack von Bibow / auf Westenbrügge und Alten-Carin

Erb-Herr / wohlverordneter Proviſor des Cloſters Dobbertin.

Die Groß-Frau Mutter / Frau Helene von Bibow / aus dem Hauſe Berendtshagen und Paßee.

Der Erſte Aelter Herr Vater / Herr Heidenreich von Bibow / auf Weſtenbrügge und Blengau Erb-Herr.

Die Erſte Aelter Frau Mutter / Frau Dorothea von Wackerbarth aus dem Hauſe Kegel.

Der Zweite Aelter Herr Vater / Herr Marten von Bibow / auf Berenshagen und Paßee Erb-Herr.

Die Zweite Aelter Frau Mutter / Frau Urſula von Oertzen / aus dem Hauſe Gerdeshagen und Clausdorff.

Der Erſte Ober-Aelter-Herr Vater / Herr Hardenack von Bibow / auf Weſtenbrügge / Blengau und Wiegmansdorff Erb-Herr.

Die Erſte Ober-Aelter-Frau Mutter / Frau Catharina von Crackewitz / aus dem Hauſe Dewitz.

Der Zweite Ober-Aelter-Herr Vater / Herr Clauß von Wackerbarth auf Kegel Erb-Herr.

Die Zweite Ober-Aelter-Frau Mutter / Frau Volita von Schacken / aus dem Hauſe Barſthorſt.

Der Dritte Ober-Aelter-Herr Vater / Herr Jürgen von Bibow / auf Berenshagen und Paßee Erb-Herr.

Die

Die Dritte Ober-Aelter-Frau Mutter/ Frau Anna von Bremen/ aus dem Hause Ilsberg.

Der Vierdte Ober-Aelter Herr Vater/ Herr Sievert von Oertzen auff Gerdeshagen und Clausdorff Erb-Herr.

Die Vierdte Ober-Aelter Frau Mutter/ Frau Ingeborn von Pentzen/ aus dem Hause Bandeke und Redewin.

Und sind also die Ahnen

Väterlicher Seite

Die von Biebow.
Wieder die von Bibow.
Die von Wackerbart.
Die von Oertzen.
Die von Krackewitz.
Die von Schacken.
Die von Bremen.
Die von Pentzen.

An Mütterlicher Seiten

Der Groß Herr Vater/ Herr Sievert von Oertzen/ auf Gerdeshagen und Clausdorf Erb-Herr.

Die Groß Frau Mutter/ Frau Anna Valentina von Reventlow/ aus dem Hause Ziesendorff.

Der Erste Aelter Herr Vater/ Herr Jasper von Oertzen/ auf Roggau/ Goraw/ Gerdeshagen und Clausdorff Erb-Herr.

Die Erste Aelter Frau Mutter / Frau Margaretha Powischin / aus dem Hause Farpen.

Der Zweite Aelter Herr Vater / Herr Henning Reventlow / auff Ziesendorff und Reetz Erb-Herr. Des Aller Durchl. Großmächtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Friederich des Andern / Königes zu Dännenmarck und Norwegen / Hochbestalter Ober-Schencke / und Ambtmann zu Zilckenborg und Duemholm / Hoch-Fürstl. Mecklenburgischer Land-Rath.

Die Zweite Frau Aelter Mutter / Frau Sophia Sperlings aus dem Hause Rütting.

Der Erste Ober-Aelter Herr Vater / Herr Sievert von Oertzen / auff Roggaw / Goraw / Gerdeshagen und Clausdorff Erb-Herr.

Die Erste Ober-Aelter Frau Mutter / Frau Ingeborn von Pentzen aus dem Hause Bandeke und Redewin.

Der Zweite Ober-Aelter Herr Vater / Herr Hanß Powisch auff Farpen Erb-Herr.

Die Zweite Ober-Aelter Frau Mutter / Frau Agata von Rantzow aus dem Hause Panker.

Der Dritte Ober-Aelter Herr Vater / Herr Lorentz von Reventlow / auff Ziesendorff und Reetz Erb-Herr.

Die Dritte Ober-Aelter Frau Mutter / Frau Anna von Bülowen aus dem Hause Klinck und Rostetin.

Der Vierdte Ober-Aelter Herr Vater / Herr

Herr Curd Sperling auff Rütting Echsten und Rübow Erb-Herr.

Die Vierdte Ober-Aelter Frau Mutter / Frau Metta von Stralendorff aus dem Hause Goldlehr.

Und sind also die Ahnen

Mütterlicher Seite

Die von Aertzen.
Die von Reventlow.
Die von Powischen.
Die von Sperling.
Die von Pentzen.
Die von Rantzow.
Die von Bühlow.
Die von Stralendorff.

Vor Ihre erste Erziehung / ward von denen lieben Eltern / so viel die damahlige betrübte Zeiten leiden wolten / gesorget / und weil dieselbe zu Hause / woselbst daß Krieges-Feur den auffenthalt Ihnen nicht allemahl vergönnete / nicht nach Willen konte verrichtet werden / ist SJE zu ihrer Frau Mutter Bruder / Herrn Jasper von Oertzen Sr. Königl. Majestät zu Dännenmarck / Norwegen / wohlbestalten Rath und Drosten der Grafschafft Pinnenberg / gethan / welcher nebst Seiner Frau Gemahlin / Seine Liebe zu der Seel. Verstorbenen / durch fleissige Anschaffung alles dessen / was zu Erlangung anständiger Tugenden dienlich / eifrichst erwiesen.

Und weil SJE von GOtt mit vielen Gemühts-Gaben / absonderlich einer unvergleichlichen Gedächtniß begnadet / und bey Ihr / was Sie einmahl gehöret / gleichsam in einem geschriebenen Denckzettel verwahret war / so

gar / daß man nicht Leicht von einigen Fürstl. und Adel. Personhnen / so zu Ihren Zeiten gelebet / einen hat nennen hören / von dessen Gebuhrt / Alter / Vermählung und Tod SJE nicht eine volkommene Nachricht hette geben können / über dieses auch mit einem scharffen Judicio, vermöge dessen SJE hauptsächlich daß Böse von dem Guten / und den Schein von der Warheit zu unterscheiden wuste / versehen / so konte nichts als Geschicklichkeit mit den herran nahenden Jahren sich zeigen.

Hiedurch erwarbe SJE sich jedermans Gunst vieler Fürstlicher und anderer Hohen Standes-Personhnen Gnade / so gar / daß die **Wohlsehl.** Anno 1651. von der in GOTT ruhenden Durchl. Fürstin und Frauen / **Frauen Christinen Elisabethen** / Hertzogin zu Braunschw. und Lüneb. Gebohrnen Gräffin zu Barby / zu dero Hoff-Fräulein begehret und angenommen wurde. Bey dieser Bedienung hat SJE sich solcher Gestalt aufzuführen gewust / daß Ihrer Durchl. Herrschafft auff SJE geworffene Gnade niemahls ab / sondern immer zugenommen / und biß an Ihr Lebens-Ende beständig verblieben.

Wegen der an Ihr sich befindenen besonderen Qvalitäten warf der **Hochwohlgebohrne Herr / Herr Joachim Ludolph von Veltheim** / auff Bartensleben / Destedt / Glentorff und Ingersleben Erb-Herr / damahliger Fürstl. Braunschw. Lüneb. Cammer-Junker / anitzo Königl. Preußisch. Ober-Steur-Director und Land-Raht des Hertzogthums Magdeburg / nunmehr Hochbetrübter Herr Wittwer / eine Eheliche affection auf SJE / und ward SJE Ihm auff Hoch-Fürstl. Gnädigst erhaltene Concession, und erfolgete Einwilligung dero lieben Eltern / zu Wolffenbüttel / auf dem damals so genannten Printzen-Hofe / in gegenwart der sämtlichen Hohen Herrschafft und des gantzen Hofes Ehelich / den 2ten April. 1657. anvertrauet:

Wie

Wie nun von Beiderseits die Ehe mit Hertzlicher vorhergehender Erbittung des Höchsten Seegen angefangen/ so folgete derselbe auch.

Ein Zeichen dessen ist die bestendige Einigkeit/in welcher SJE mit Ihren Ehe-Herren 48. Jahr zugebracht.

Der erfolgete Ehe-Seegen/ inmassen SJE vier Söhne und 5 Töchter zur Welt gebohren/ welche insgesamt/ auser Zwey von diesen letztern/ die in Ihrer Jugend die Zeitligkeit mit der Ewigkeit verwechselt/den Tod Ihrer Höchstgeehrten Frau Mutter schmertzlich beklagen/ und nimmer ins vergessen stellen werden/ die Treue und Vorsorge/ welche SJE jederzeit/beydes wegen Ihrer Erziehung/ als auch künfftigen Wohlseins/ angewendet. Daß Glück so diese guten theils gehabt daß SJE in Hoher Herren Diensten und Gnade auffgenommen.

Nicht weniger einige derselben/ durch des Höchsten Schickung/ in den Ehestand getretten/und Ihr also das Vergnügen/ zum öfftern Gros-Mutter zu werden/ gemachet.

Wie SJE sich sonst jederzeit der GOttesfurcht/ als des Grundes aller Tugenden/ beflissen/ solches hat man so wenig Uhrsache alhier hochzuerheben/ jemehr jederman bekand/ wie fleißig/wie auffrichtig/ wie andächtig/ wie eifrig SJE gewesen/ dem Höchsten öffentlich in der Versamlung der Gemeine/ und ins Geheim in Ihren Cämmerlein zu dienen.

Die ersten Stunden des Tages wurden zum Gespräch mit GOTT/ und nach angeordneter Hauß-Arbeit/ wieder einige Zulesung Geistlicher Bücher angewendet/ derselbe auch damit beschlossen.

Scheinheiligkeit hat sich hiebey niemahls gezeiget/ vielweniger ist die Gottseeligkeit jemahls zum Deckel der Boßheit gebrauchet worden.

Daß JHR Christenthum und Liebe zu GOTT ohne Heucheley gewesen/ bewiese sich an der auffrichtigen Liebe des Nechsten:

Diesem hat SJE nach allen Vermögen gutes gethan/ die Krancken gespeiset/ die Nackenden bekleidet/ die Nohtleidende versorget/ denen Unterdrückten nach müglichkeit geholffen/ Wittwen und Wäisen mit Raht und That beygestanden/ viele Ungesunde und Preßhaffte mit Artzenei und dienlichen Mitteln/ (welche SJE/ ohne üppigen Ruhm zu melden/ mit besonderer Klugheit/ die SJE so durch offtmahlige Unterredung mit denen in dieser Kunst Gelahrten und Erfahrnen erworben/zu ordnen gewust/) erquicket und aufgeholffen.

Eine grosse feindin war SJE jederzeit des Hoch- und hingegen rechtschaffene Liebhaberin der Demuth; eine Tugend jemehr zu loben je seltsahmer SJE anitzo ist.

Die Schmincke der Heucheley war JHR unbekant/und bey JHR ein redliches Gemüthe ohne Falschheit zu finden/ bey Ihrer Auffrichtigkeit aber Vorsichtig/ so/ daß SJE niemand/ hingegen sich auch von niemand betriegen ließ.

Vor Ihre und der Ihrigen Auffnahme sorgete SJE redlich/ halff Ihren Ehe-Herrn die Haußhaltungs-Last/ (die man billig bey Ihr also nennen kan/ in dem SJE viele Jahre in beschwerlichen mit grossen Schulden beladenen Güthern gelebet/) mit beyden Händen tragen: Was durch die Zeit und langwierigen Krieg/ ja vor vielen 100. Jahren ruiniret/ wieder auffbauen/ und durch vergönnete Mittel/ durch unermüdeten Fleiß/ alles in einen solchen Stand versetzen/ daß es viele bewundert. Daß SJE anbey/ bey erlangten Mitteln/ die fast überall eingerissene Verschwendung mit grosser Sparsahmkeit zu mäßigen gesuchet/ wird bey Verständigen mehr gelobet als getadelt/ und Ihr das Zeugniß müssen gegeben werden/ daß SJE der Nach-Welt zum Muster nicht unbillig in vielen Dingen vorzustellen sey.

Entfer-

Entfernet war SJE hiebey von denen Gedancken / als ob SJE mehr als andere zu erheben / SJE fand / das Ihr viele Fehler ankläbeten / bemühete sich dahero durch Vernunfft alle Begierde zu zwingen / Zorn und Rache / als deutliche Verrähter der grössesten Gemühts-Schwachheit zu mäßigen / und insonderheit im Creutz und Leiden sich standhafft und geduldig zu erweisen. Daß es Ihr an Gelegenheit hierzu nicht gefehlet / ist bekant.

Der Verlust Ihrer Wehrtesten Aeltern / einer Geliebten Schwester / dreyer Hochgeachteter Brüder / und unter diesen absonderlich des letztern / des Hochwolgebornen Herrn / **Herrn Siegfried von Bibow** / auff Westenbrügge Erb-Herrn / Sr. Königl. Majestät zu Dennenmarck und Norwegen Hochbestalten General-Majors, welcher / da Er kaum das 39te Jahr Seines Alters angetreten / in den Sturm vor Malmöe Sein Leben / und damit alle Hoffnung Ihrer Aeltern Nahmen fort gepflantzet zusehen / geendiget / der zeitige Verlust zweyer lieber Töchter / sind dessen / hingegen Ihre dabey erwiesene Gelassenheit und Christliche Gedult sattsahme Zeugen / daß SJE des Höchsten Willen sich zu unterwerffen / und Ihm in allen stille zu halten / beflissen gewesen.

Wie Sie die letzte Zeit Ihres Lebens viele Beschwerungen / absonderlich eine volle Brust und kurtzen Othem / wodurch Sie zu allen Verrichtungen träge gemachet wurde / verspührete / liesse Sie dennoch nicht ab von Ihrer GOttesfurcht / Sie fand sich wenige Zeit vor Ihrem Ende / alß am Sonntage Judica, benebenst dero Ehe-Herren und gantzen Hause mit vorhergehender Hertzlicher Reue und Leid über Ihre Sünde / bey dem Heiligen Abendmahl ein / wohnete jedesmahl dem GOttesdienst / und noch in dem Heiligen Oster-Fest täglich / ob Ihr gleich der Gang nach dem GOtteshause so sauer wurde / das Sie sich unterschiedliche mahl nieder setzen und erhohlen muste / andächtig bey; redete von nichts mehr als dem

Tode / wozu ein starckes Nahsen-bluten / so ohngefehr 14 Tage vor Ihrem Abschied angefangen / und sich öffters geeussert / Ihr nicht geringen Anlaß gab / und wünschete nichts mehr / als daß der Höchste SJE nicht mit einen langwierigen Lager belegen möchte.

Ihr Seufftzen ist auch erhöret / indem Sie den 16ten April. frühe gegen vier Uhr mit einer hefftigen Lehmung der gantzen Lincken Seite befallen / und ob man zwar alsofort einen erfahrnen Artzt aus Helmstädt / den Hoch-Edlen- und Hochgelahrten Herrn / Herrn BRANDANVM Meybaum / Medicinæ Doctorem hohlen / welcher eine Ader / weil die Seel. Verstorbene selbst es guht befunden / öffnen / auch allerhand dienliche Mittel in und euserlich gebrauchen lassen / so wolte alles nicht anschlagen / sondern es rückte das Lebens-Ende immer näher / und weil SJE dazu / Ihrer eigenen gedachten Tages gethanen Bekäntniß nach / von langer Zeit bereitet / begab SJE sich alles Irrdischen / ohne die geringste Erwehnung / ob gleich der Verstand und Gehör unverrücket gewesen / davon zu thun / und nahm der Höchste die theur erworbene und Ihm beständig ergeben gewesene Seele / nach Verfliessung vier und zwantzig Stunden zu sich / als SJE in dieser Mühseligkeit zugebracht 70 Jahr 2. Monat und 9. Tage.

Wir wünschen der theuren Seelen Glück zur Crone nach wolgekämpfften Kampffe / dem entseelten Leichnam in seiner Cammer eine sanffte Ruhe / und frölliche Aufferstehung.

Den Hochbekümmerten Herren Mitliber / und sämptliche Hochbetrübte Hoch Adeli-

Adeliche Hertzen / wolle der grosse GOTT nach seiner Güte kräfftig trösten / Sie vor fernern Trauer-Fällen Väterlich behüten / und hingegen seines Segens an Leib und Seel theilhafft machen ! Uns allerseits erhalte Er im wahren Glauben / beständiger Geduld und fester Hoffnung bis ans Ende. Dieses von dem grundgütigen GOTT bitlich zu erlangen / wollen wir uns nochmahls vor dem Thron seiner Herrligkeit demühtigen / und in kindlichem Vertrauen sprechen ein andächtig Vater Unser ꝛc.

ΕΠΙΤΑΦΙΟΝ
SEV
MONVMENTVM
MATRONÆ
PER ILLUSTRIS AC GENEROSISSIMÆ
DOMINÆ
HELENÆ
â
VELTHEIM
NATÆ A BIBOVV
BEATIS MANIBUS,
GLORIOSÆQVE
MEMORIÆ
CONSECRATVM.

ANNO:
SteLLa MICans LVX fVsCatVr, CIto
nVbILa at Ipſa
HeLene ſVperans fVLget ab aXe
poLI.

EN!
QVAM
RARVM
AC CHARVM
PIETATIS ET VIRTVTIS
ANIMIQVE CANDORIS
SOPHIES AC PRVDENTIÆ
VIVUM EX AMVSSIM EXEMPLAR,

MATRONAM

PER ILLVSTREM ATQVE GENEROSISSIMAM,

DOMINAM,

DNAM. HELENEN

â

VELTHEIM,

PROGNATAM â BIBOVV,

PER ILLVSTRIS AC GENEROSISSIMVS

DOMINVS,

DN. JOACH. LUDOLPH,

â

VELTHEIM

SACRÆ REGIÆ BORVSSORVM

MAJESTATIS

DIRE-

DIRECTOR
REDITVVM
SVPREMVS,
CONSILIARIVS
PROVINCIALIS IN
DVCATV MAGDEBVRGICO,
CONJVGEM DESIDERATISSIMAM
ANIMÆ DIMIDIVM SVÆ,
FIRMVM DOMVS FVLCRVM,
STEMMATIS VTRIVSQVE SPLENDOREM,
SVMMIS ET IMIS DELICIVM,
AMISIT;
QVID VERO? NON AMISIT,
SED TANTVMMODO PRÆMISIT;
OBIIT;
NVLLATENVS; IN TERRIS ENIM
NOMINIS GLORIA IMMORTALIS VIVIT,
IPSAQVE VIVIT
PARTE SVI NOBILIORE IN COELIS.
CORPVS IN DORMITORIO SVO
QVIESCENS
EXTREMA RESONANTE TVBA
TVMBA AD VITAM RESVRGET
ÆTERNAM.

In tex-

In textum funebrem.

Sap. III. v, 1.

DEXTRA DEI juſtorum animas, ſed continet ipſa,
Terra ſinu molli corporis exuvias.
Nec domus atra animos Plutonia lædere qvicqvam,
Tormenti qvoq; vis tangere nulla poteſt.
Eſt tranqvilla fide vivâ mens reddita juſtis,
In cœlis animas paxq́; qviesq́; tenent.
Nec modo pax ipſis, eſt & diadema paratum
Fulgens, juſtitiæ grata corona beans.
Phosphorus ut cœlo lucet, ſtellæq́; coruscant:
Sic HELENES animus fulget in arce Poli.

S. SIDELIVS.

ALVENSLEBEN
Ni
234

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-673535-p0062-1

Der Gerechten
Herrliche Würde und werthe Herrligkeit/
so wol auff Erden / als im Himmel /
dero letztere
Die Weiland
Hochwolgebohrne Frau/
[illegible] HELENE
[illegible] Veltheim/
[illegible]ne von Libow/
Des
[illegible]gebohrnen Herren/
[illegible]achim Ludolph
[illegible] Veltheim/
[illegible] Majestät in Preussen Hoch-
[illegible]teur-Directoris und Land-Raths
[illegible]rtzogthum Magdeburg ꝛc.
[illegible] Destedt/ Glentorff und Ingersleben
Erb-Herren/
[illegible]-und Hertzgeliebte
[illegible] Gemahlinn/
erhielte/
Als Sie
[illegible]s itzt lauffenden 1705ten Jahres / der
[illegible]sonderliche Empfindung der Todes-Bitterkeit/
auf ihrem Hause allhie/ früh morgens um 4. Uhr sanft und selig entschlieff/
Und darauff den XVIII. Junii in ihrem Ruhe-Gewölbe mit Christ-Adelichen
Solennitäten beygesetzet wurde/
In einer Gedächtnis-Predigt
Aus dem Buch der Weißheit
Cap. III. v. 1. 2. 3.
vorgestellet
von
SIGEBERTO Sidel Past. zu Bartensleben.

Ni 234(1a)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-673535-p0063-7